1642 Johann Schmutzer 1942

Johann Schmuzer in Türkheim

Einleitung

Vor 350 Jahren wurde in Wessobrunn der Maurer— und Stukkatorenmeister Johann Schmuzer geboren. Er baute und stuckierte Kirchen und Klöster von der Oberpfalz bis in die Schweiz. Dieser berühmte Barockbaumejster der "Wessobrunner Schule" arbeitete viermal in Türkheim: Ab 1677 baute er das Langhaus der Pfarrkirche um und stuckierte es. 1679/80 arbeitete er am Schloß. 1680/81 entstand unter seiner Leitung die Benno-Kapelle. Bisher unbekannt ist seine Arbeit in der Kapuzinerkirche 1687. Das Jubiläum und die Entdeckung eines neuen Werkes von Johann Schmuzer sind Anlaß, über seine Arbeiten in Türkheim ein "Heimatblatt" zu schreiben.

Pfarrkirche

Im Jahre 1677 entschließt sich Herzog Maximilian Philipp das Langhaus der Kürchen zu Türckheim, sambt denen Neben Capellen und beeden Wändten von Gippswerkh außzurnachen und zu gewölben. Man ist sich nicht sicher, ob die Mauern eine so gestaltete Deckhen von Gipswerkh tragen, oder ob man nicht besser eine Decke aus Deferwerch einziehén soll. Aber ein erfahrener Meister müßte ein stuck jertes Gewölbe auch statisch in den Griff bekommen. So entschließt man sich, vom Maurermeister zu Wessenprunn

Johann Schmuzer - einen Kostenvoranschlag anzufordern. Schmuzer liefert einen Überschlag über 1318 Gulden. Er nimmt der Decke das Gewicht, indem er sie nicht mauert, sondern eine Latten—

decke einbaut. In einem Brief im Januar 1678 ist sich der Herzog noch unschlüssig, ob man sich die Veränderung der Deckhen wegen des Kriegswesen leisten könnte, aber schon im März 1678 kann der Dechant von Türkheim dem Herzog melden, daß das Material für den Kirchenbau vorhanden ist und auch die Pögen schon aufgerichtet sind (wahrscheinlich handelt es sich um die Bögen zu den Seitenkapellen). Weiter schreibt er, daß auch der Paumeister der Hoffnung ist, das gewölb bis Pfingsten in Perfection und also das ybrig gerüst bei Zeiten aus der Kürchen zu bringen. Der Kastner in Türkheim schlägt dem Herzog vor, als Mittelempore an der Rückwand der Kirche ein Oratorium für die herzogliche Familie einzubauen. Der Herzog lehnt diesen Vorschlag ab. Er gibt zu bedenken, daß mit der Zeit ein Orgl zusezen ist und also der organist und andere Leith ob— und under uns sein würden. Daraufhin schlägt der Kastner vor, das Oratorium für den Herzog als ein sauberes luftiges Gewölb im Thurm oberhalb der Sakristey zu bauen und einen geraumen Pogen durchs gemauer in die Kürchen brechen und mit einem geglasten Fenster versehn, die Stiegen aber in der Kürchen nebst oberhalb der Sacristeythür gegen den Choraltar zu führen. Diesem Vorschlag stimmt der Herzog zu. Dieses Oratorium wurde dann auch gebaut und ist heute noch so erhalten. Wahrscheinlich wurde von Schmuzer 1681 ein Gutachten über die Statik des Kirchturms angefordert. In einem Brief von 1699 heißt es nämlich, daß vor 18 Jahren der Kirchturm erhöht wurde, Damals hatt man vorgehents mit verschiedenen Maurermaistern conferirt, ob das alte Gemäuer den neuen (Aufbau) ertragen möchte.

Zusammenfassend ergibt sich:
Johann Schmuzer baute im Frühjahr 1678 die Seitenkapellen, die Decke des Langhauses und das Oratorium und stuckierte die Kapellen und

die Decke. Seine Mitarbeiter sollen sein Bruder Matthäus und Simon Stiller gewesen sein. Als Schmuzer einige Jahre später die Pfarrkirche in Pfreimd baute, verlangte Herzog Maximilian Philipp von Schinuzer, daß dieser auch in Pfreimd das innere Kürch Gewölb von Gips auch auf arth der Türckhajmer Pfarrkhürchen ohne Stain bauen soll. Der Schmuzerstuck wurde im vorigen Jahrhundert abgeschlagen. Pfarrer Oswald Läuterer versuchte den barocken Raumchara]cter nach der Pfreimder Kirche wieder herzustellen. Dies gelang ihm je doch nur bedingt. Beate Wolters beurteilt dies so: "Es wurden Leisten und Füllmotive, die sich in ihrer Form nach der Pfreimder Ausstattung richteten, an die Decke gebracht. Andere Dekorationsflächen wurden nicht berücksichtigt; auch die Plastizjtät der Motive, ihr Bezug zur Gesamtausgestaltung und zum Raum wurde nicht bedacht. Dadurch entsteht der Eindruck, daß die Stukkatur ohne Verlust für das Gebäude für die Architektur ablösbar erscheint.. . So offenbart sich in der wiederhergestellten Stuckausgestaltung von Türkheim deutlich der gegensätzliche Ornamentbegriff der Epochen. Das 19. und mehr noch das 20. Jahrhundert haben das Ornament seiner organischen Funktion enthoben; es bleibt nur noch eine historische Reminiszenz."

Schloß

Im Jahre 1679 soll Johann Schmuzer für das Schloß in Türkheim sechs Türeinfassungen, weitere Einfassungen und die Fenstergesimse in allen fürstlichen Zimmern angefertigt haben. Außerdem soll er auch einen neuen Kamin verputzt und mit Stuckarbeiten verziert haben. Ein Brief vom Juni 1680 läßt die Folgerung zu, daß Schmuzer mit seinen Gesellen auch noch 1680 im Schloß bauten.

Benno-Kapelle

Am 13. Juni 1680 teilte Herzog Maximilian Philipp von München aus seinem Kastner Valentin Drexl in Türkheim vertraulich mit, daß er beabsichtige, in Türkheim eine Kapelle erbauen zu lassen. Die Kapelle sollte möglichst weithin sichtbar sein. Deshalb dachte man zuerst an einen Bauplatz am Haldenberg. Wegen des schlechten Untergrundes wurde jedoch davon Abstand genommen und man wählte als Bauplatz den Grasflecken gegen Mattsies, wo die Bildsäule steht bei der am Hi. Fronleichnamstag der Altar aufgerichtet wird. Da zu dieser Zeit Schmuzer und seine Gesellen noch am Türkheimer Schloß arbeiteten, wurde er aufgefordert, für den Kapellenbau einen Kostenvoranschlag zu erstellen. Noch im Juni lieferte Schmuzer den verlangten Voranschlag und einen. Plan mit einer Alternative (Abb. S.1). Es ist der einzige Plan, der von diesem berühmten Baumeister erhalten ist. Der Kastner fand den Bauplan zu aufwendig. Er schlug vor, einfacher zu bauen (Abb. S.l) und am Material zu sparen. So sollte man, wenn es nach ihm ginge, als Dachbedeckung eichene Schindeln nehmen. Auch machte er sich Gedanken über die Facharbeiter- und Materialbeschaffung: Steine, Kalk, Sand und Holz könnte man aus Türkheim, Wörishofen und Buchloe beziehen. Die Maurer und Stukkatoren würde Schmuzer aus Wessobrunn mitbringen. Zimmerleute müßte man aus Mindeiheim oder Landsberg engagieren. Ob die Türkheimer Bauern die Fuhrarbejten als Frondienst leisten würden, oder ob man sie bezahlen müßte, war dem Kastner noch unklar. Im Herbst dürfte man jedoch mit den Bauarbeiten begonnen haben, ohne daß die Planung schon ganz abgeschlossen war. Im Winter wurde der Bau eingestellt. Im März kehrte Schmuzer mit seinem Bautrupp aus Wessobrunn zurück, um die Kapelle in Perfektion zu bringen. Zu diesem Bautrupp

gehörte als Palier Johann Schmuzers Vater. Er selbst hatte gleichzeitig die Bauaufsicht über mehrere Bauten, und pendelte deshalb ständig zwischen mehreren Baustellen. So reiste Johann Schmuzer im April 1681 schnell in die Schweiz. Drei Wochen später war er wieder in Türkheim. Zu dieser Zeit hatte Herzog Maximilian Philipp ein besonderes Problem: Die Pfarrkirche in Pfreimd (Oberpfalz), welche in seinem Herrschaftsbereich lag, war baufällig und mußte neu gebaut werden. Der erste dafür vorgesehene Baumeister war verstorben. Der zweite Baumeister kam aus bisher ungeklärten Gründen nicht zum Zug. Da erinnerte sich der Herzog an den tüchtigen Maurermeister, der in Türkheim für ihn baute, über den er jedoch noch wenig Bescheid wußte. Bei seinen Erkundigungen nach einem Baumeister der für Pfreimd in Frage kommen würde, war ihm ein Schmuzer genannt worden. So schrieb der Herzog aus München nach Türkheim, ob er (= Johann Schmuzer)nit auch in der Herrschafft hochenschwangau neulich und zwar St. Col man Kirchen gepauet oder was sonsten anderwerts für Kirchengepäu gefiehrt habe? Und da deme also, ihne auch zubefragen, ob er sich nit auch nach unserm Landtgraf thumb Leuchtenberg zu erpauung einer Pf arrkirch (in Pfreimd) möchte gebrauchen lassen. Die Antwort aus Türkheim war positiv: Schmuzer habe die Kürchen zu St. Colman auf dem Grundt neu erpauet, ingleichen auch die Wahlfarth Kürch zu unser Lieben Frauen im Ilgen unter dem Closter Staingaden neu aufgeführth..., nit zweif lent, er würdte auch amer solchen Kürch als die zue Pfreimbt sein möchte, vorzustehen sich wollget hrauen. Bald darauf erhielt Schmuzer den Auftrag, die Pfreimder Pfarrkirche zu erbauen und zu stuckieren.

Die Bennokapelle wurde 1807 abgebrochen.

Kostenvoranschlag für die Benno-Kapelle von Johann Schmuzer 1680

Ziegelsteine (12000 Stück)	80 fl
Kalk (576 "Merzen")	24 fl
Sand (48 Fuder)	3 fl 12 kr
Holz (für Dachstuhl u.ä.)	16 fl 30 kr
Gerüst	1 fl
Nägel	29 fl 48 kr
Dachschindeln	15 fl
Ziegelsteinpflaster	20 fl
Gips (5 Faß - für Stuck)	40 fl
Kalk (300 "Merzen" -für Stuck)	12 fl 30 kr
Maurerlöhne	64 fl
Stukkatorenlöhne	80 fl
Glaserarbeiten	30 fl
Schlosserarbeiten	25 fl
Schreinerarbeiten	5 fl
Zimmermannarbeiten	30 fl
	476 fl

Bem.: f 1.=Gulden; kr.=Kreuzer; 60 kr.=l fi. Ein Geselle erhielt täglich 20—30 kr., ein Stukkator 30-45 kr. Ein Palier konnte täglich bis 1 fi. verdienen. Ein Maurer erhielt etwas weniger als ein Stukkator. Bei den Bauarbeiten verteilten sich die Kosten auf ca. 37% Arbeitsiohn, ca. 63% Materialkosten. Bei der Stuckierung verteilten sich die Kosten auf ca. 60% Arbeitslohn, ca. 40% Materialkosten.

Die Arbeitszeit war täglich ca. 1l Stunden.

Arbeitsbeginn: 5 Uhr

Frühstückspause: 7 Uhr

Mittag: 11 - 12 Uhr

Brotzeit: 15 Uhr

Feierabend: 18 Uhr

Kapuzinerkirche

Ab 1685 wurde die Kapuzinerkirche gebaut. Die Bauleitung hatte Pater Hyacinth aus München. Tätig waren hauptsächlich heimische Maurer. Vor wenigen Wochen blätterte ich im Staatsarchiv Augsburg zufällig in den Rechnungen des Kapuzinerkiosters und stieß dabei auf folgende, bisher unbekannte Notiz: Ausgabe für Kloster und Klosterkirche 1687: Als mit dem Gipsmai St er Johann Schmuzer der Überschlag des Kürchendach abgeredt und beschlossen worden Ist ihme für die Zöhrung zu geben werden 1 f1 30 kr." An einer anderen Stelle heißt es: "Dann der Gipser sodas Kürchengewölb gemacht und das Langhaus ausgeputzt 112 fl. Demnach hat Johann Schmuzer 1687 wohl die Kapuzinerkirche in Türkheim stuckiert. Heute ist davon nichts mehr erhalten.

Quellen und Literatur

Hauptstaatsarchiv München: GL 3652 Staatsarchiv Augsburg: Kutbairische Herrschaft 1572 o (Pfarrkirche Pürkheis), e(Bennokapelle), f(Kapuzinerkioster) Lutêrer,0.: Jubiläums—Schrift zur 250—Jahrfeier dea Marktes Pürkheim,
Türkhem 1950; Habel,H.: Landkreis Mindelbeim, Bay. Kunstdenkmale. München 1971; Dischinger,G.: Johann und Joseph Schauzer, Siqsaringesi 1977; Eppie,A.: 500 Jahre Pfarrkirche Türkheisa, Türkheim 1984; Dischinger,G.: Zeichnungen zu kirchlichan Bauten bis 1803 is Bay. Hauptataataarchiv, Wiesbaden 1988; Schnell,H. u. Schedler,U.: Lexikon der Wessobkunner, München & Zürich 1988; Der Staàttur., Heimatkdl. und bist. Arbeitskreis Pfreisd e.v., Jg.7, Pfreimd 1991; Epple,A.: Johann Schauzer zus 350. Geburtstag, Beilage zur Bay.Staatazeitung, Mai 1992 S.1: 0.1.: Plan der Bennokapelle von Jots. Schuzer 1680 o.r.: Alternativ—vorschlag von Job. Scheuzer 1680 u .1.: Rekonstruktion dea VerbessnrungsvOrsch1agS" das Kastners 1680 u.r.: Bauaufnahlae von 1728

Thema des Heftes: Johann Schmuzer

Die Arbeiten des Wessobrunner Barockbaumeisters und Stukkators in Türkheim
Ein Beitrag zum 350. Geburtstag von Johann Schmuzer

Text Alois Epple

Redaktion: Ludwig Seitz

Druck: Josef Huber, Türkbejm

Nächstes Heft Eisgalgen in Türkheim

Stichwortverzeichnis

Benno-Kapelle 2, 5, 7
Herzog 2, 3, 4, 5, 6
Johann Schmutzer 1
Kapuzinerkirche 2, 8
Kostenvoranschlag 2, 5, 7
Langhaus 3
Maurermeister 2, 6
Maximilian Philipp 2, 4, 5, 6
Oratorium 3
Pfarrkirche 2, 4, 6, 8
Schloß 2, 4, 5
Seitenkapellen 3
Stukkatorenmeister 2
Wessobrunner Schule 2